

urg, wo er neben Haus-  
-Gymnasium seine Stu-  
er über Lübeck und die  
ng erwarb er als Haus-  
richt soviel, daß er 1645  
kulieren lassen konnte.  
sterburg als Conrektor,  
mein anerkannt wirkte.  
mit seinen Schülern weite  
des unmöglich länger zu  
agte er seiner Stelle und  
alligen Amtshauptmann  
für dessen Sohn Georg  
en Ahasverus v. Lehn-  
in Braunsberg, Thorn  
Zöglingen eine neun-  
aischen Länder an, um  
öfe und Gesandte ken-  
des Mittelmeeres sowie  
s kehren sie nach Kö-  
churfürstl. Legations-  
dischen Konsistoriums  
kar. Er hat einen Kata-  
nd die Bücher „mit ih-  
in gute Ordnung ge-  
Tode als Handschrift  
igen Reise. Sein Sohn  
9) war Professor der  
Königsberg und starb  
nkel Johann George S.  
hann George S. (1735  
Schippenbeil.

esch. der Lateinschule  
— Leichenrede auf S.  
Erleut. Preuß. III, p.

Walter Grunert

rg (Pr.) 1874. II. 23.  
II. 29.

ektor. M.: Elise, geb.  
heiratet mit Else Ra-  
chter und zwei Söhne.  
mnasium Königsberg,  
ischen Neigungen der  
Musiker und Schrift-  
die Kunstakademie in  
dung nach Paris und  
st ausschließlich der  
rk aufblühenden Im-  
urk ihn eine Benach-  
ildnisse befürchtend,  
g des Charakteristi-  
In seinen zahlreichen  
adels, der Behörden-  
e des wohlhabenden  
malige Zeitgeist der  
preußens wider. Zu  
der seltsame Zauber  
en Wanderdünen am

artungsche Ztg. vom  
s.

Theodor Seitz

weiler (Kr. Calw)  
(Vogtland) 1922.

eber. — S. trat 1860  
tscher Tempel“ ein,  
ichst in Murrhardt,  
Schlesien tätig, löste  
er Tempel“ und rief  
1893 gründete S. ein  
r. Heiligenbeil, und  
rickau, das er bis zu

seinem Tode leitete. S. war neben Otto Stockmayer ein  
auptvertreter der Heiligungsbewegung innerhalb der  
emeinschaftsbewegung. Als ein vielbegehrter Seel-  
erger und Erweckungsprediger mit apostolischen  
täten der Krankenheilung durch Gebet genoß er  
schon das Ansehen eines Patriarchen. (Das Erho-  
ngsheim in Pr. Bahnau ging 1906 in den Besitz des  
emeinschaftsbrüderhauses über.)

Quellen: Ev. Pfarramt Neuweiler, Kr. Calw.  
— Johannes Seitz, Erinnerungen und Erfahrungen.  
Görlitz (1919). — W. Sziel, Johannes Seitz. Schorn-  
berg (Württ.), 1955. — Fünfzig Jahre Bahnau. Das tat  
Bericht und Besinnung einer Bruderschaft.  
Gg. von Max Fischer. Unterweißach/Württ. 1956.

Emil J. Gutzzeit

Seclucyan, Jan, s. Seclucyan

Seligmann, Christian Gottfried. \* Prag  
1717. V. 13. als Jakob Hirsch. † Königsberg  
(Pr.) 1780.

Der Jude Jakob Hirsch widmete sich talmudistischen  
und rabbinischen Studien und erteilte schon im Alter  
von 20 Jahren Unterricht als Rabbi. Als Maria There-  
sia 1748 alle Juden aus Prag auswies, ging er nach Kö-  
nigsberg, ließ sich in der Altgolgäth Kirche 1750  
taufen und nahm den Namen Seligmann an. Er stu-  
dierte in Königsberg Philosophie, Mathematik und  
Theologie und wurde Lehrer am Friedrichskolleg,  
heißt auch Privatvorlesungen über orientalische Spra-  
chen und rabbinische Literatur. Einen Antrag 1754,  
nach Halle an das Institut zur Bekehrung der Juden  
zu gehen, lehnte er wegen seiner schwächlichen Ge-  
sundheit ab. 1755 wurde er von der Regierung zum  
öffentlichen Dolmetscher für hebräisch und jiddisch  
bestellt, unterrichtete aber weiter am Friedrichskolleg,  
wo er 1758–60 auch die Sonntagspredigten hielt. 1760  
wurde er Landmesser bei dem kgl. Baudepartement in  
Königsberg. S. war ein gelehrter Mann und ehrlicher  
Konvertit. Er schrieb eine „Abhandlung von dem  
eigentlichen Sterbejahr des Messias“ Kbg. 1756 und  
eine „Ankündigung des seltenen Durchgangs der Ve-  
nus durch die Sonnenscheibe“ 1760.

Quellen: Goldbeck, Lit. Nachr. v. Preußen 1,  
1781, S. 218–20. — Heinrich Blank, Die Übersetzer  
für Hebräisch und Jiddisch in Königsberg in der 2.  
Mitte des 18. Jhs. / Mitt. d. Ver. f. d. Gesch. v. Ost-  
u. Westpr. 15, 1940, S. 1ff.

Fritz Gause

Selke, Johann Adolf Karl. \* Mehlsack 1836.  
V. 13. † Wildbad 1893. VI. 29.

S. besuchte das Altstädtische Gymnasium in Königs-  
berg und studierte 1853 bis 56 die Rechte. Anfang der  
60er Jahre wurde er Bürgermeister in Luckenwalde,  
1869 Erster Bürgermeister in Elbing, wo er die Lö-  
sung der Stadt vom Landkreis und ihre Erhebung zur  
kreisfreien Stadt erreichte. Den Krieg 1870/71 machte  
er als Offizier mit. Von 1875 bis zu seiner Pensionie-  
rung im Mai 1893 war er Oberbürgermeister von Kö-  
nigsberg. Er hat das Wachstum Königsbergs zu einer  
modernen Großstadt mit Geschick geleitet, sich um  
den Ausbau der Verwaltung, die Wasserversorgung  
und den Straßenbau große Verdienste erworben und  
war vor allem die treibende Kraft bei der vom Stadt-  
schulrat Dr. Pfundtner durchgeführten Neuorganisa-  
tion des Volksschulwesens. Sein Plan für die Einrich-  
tung von Fortbildungsschulen — seine Denkschrift  
über das gewerbliche Fortbildungswesen erschien 1887  
im Druck — wurde 1892 durchgeführt. Seit 1888 ver-  
trat S. die Stadt im Herrenhaus. Im gesellschaftlichen  
Leben Königsbergs spielte S. eine Rolle als langjäh-  
riger Meister vom Stuhl und Obermeister des Inneren  
Orients der Loge Immanuel. Er war auch als Schrift-

steller tätig und schrieb unter dem Pseudonym Karl  
Adolf eine Erzählung „Die Harzbraut“ (1876) und  
einen historischen Roman „Die Schmugglerstochter  
von Norderney“ (1891). 1897 wurde die Selkestraße in  
der Vorstadt nach ihm benannt. Seine Witwe Anna,  
geb. Rauch, starb 1917.

Quellen: Weisfert, Brümmer, Hollack und  
Tromnau: Gesch. des Schulwesens der Stadt Königs-  
berg, 1899. — Lohmeyer: Königsbergs Entwick-  
lung in den letzten 50 Jahren (50 Jahre Königsberger  
Allg. Ztg. 1875/1925), S. 23 ff.). — P. Rhode: Königs-  
bergs Stadtverwaltung einst und jetzt. Königsberg  
1908, S. 172, 193. — G. Steffen: 1864–1914, Geschichte  
der Johannisloge Immanuel, Kbg. 1914, S. 37–43. —  
H. M. Mühlhordt: Ein Brief des Königsberger Ober-  
bürgermeisters Selke (Jhb. d. Albertusuniv. X, 1960,  
S. 289–293).

Fritz Gause

von Selle, Götz. \* Torgau 1893. I. 28.

† Göttingen 1956. X. 6.

V.: Hans v. S., Oberst. M.: Wilhelmine Frein von  
Hanstein. — v. S. stammte aus einer Offiziers- und  
Beamtenfamilie (Nobilitierung 1861), welche u. a. in  
Ost- und Westpreußen ansässig war (z. B. Zigahnen/  
Kr. Marienwerder). Frühzeitig lernte er Ostdeutsch-  
land kennen, seit 1904 besuchte er das Elisabethaneum  
zu Breslau, von 1908 ab das Gymnasium zu Steglitz,  
wo er 1912 die Reifeprüfung ablegte. Auf den Universi-  
täten Kiel und vor allem Göttingen studierte er Phi-  
losophie, Germanistik, Geschichte, Kunstgeschichte,  
iranische Philologie. Der Ausbruch des 1. Weltkrieges  
unterbrach das Studium, v. S. trat als Fahnenjunker in  
das I. R. 71 ein, mußte aber infolge schwerer Erkran-  
kung den Dienst verlassen. Er nahm sein Studium in  
Göttingen wieder auf, das er 1920 mit der Promotion  
zum Dr. phil. bei Max Lehmann beendete („Die Gra-  
vamina der brandenburgisch-preussischen Stände von  
1740“). Das Thema seiner Dissertation deutete bereits  
auf einen Themenkreis hin, dem sich v. S. immer wie-  
der widmete: das Staatsgefühl und seine Entwicklung  
in Preußen. Außer den wiederholten wissenschaftli-  
chen Arbeiten zu diesem Problem nahm er zu ihm  
auch bei verschiedenen aktuellen Gelegenheiten Stel-  
lung, insbesondere nach dem Zusammenbruch 1945.  
Eine weitere enge wissenschaftliche Verbindung mit  
dem deutschen Osten ging aus der dauernden Beschäf-  
tigung v. S.s mit der deutschen Universitätsgeschichte  
hervor, welche u. a. eine Darstellung der „Geschichte  
der Albertus-Universität zu Königsberg/Pr.“ (1944)  
zum Ergebnis hatte. Von 1939 bis 1945 wirkte er als  
Honorarprofessor für deutsche Geistes- und Bildungs-  
geschichte und als Bibliotheksrat in Königsberg. Nach  
dem Zusammenbruch ging er — gemeinsam mit dem  
letzten Kurator der Albertina, Dr. h. c. Hoffmann —,  
in Göttingen daran, das geistige Erbe der Albertina  
durch eine „Meldestelle“, die Herausgabe eines „Rund-  
briefes“ und die Wiederbelebung der „Gesellschaft der  
Freunde Kants“, ferner durch den Eintritt in den Vor-  
stand des „Göttinger Arbeitskreises“ ostdeutscher Wis-  
enschaftler fortzuführen, in dem er die Begründung  
des „Jahrbuches der Albertus-Universität zu Königs-  
berg/Pr.“ anregte (1951ff.), dessen Bände er bis zu  
seinem Tode redigierte.

Quellen: Gotha, Adelige Häuser B, V, S. 388 f.  
— Jhb. d. Albertus-Univ. zu Königsberg/Pr., VIII,  
S. 5–34 (mit Schriftenverz.).

Herbert Marzian

Selter, Hugo. \* Werdohl/Westf. 1878. II. 4.  
† Bad Godesberg 1952. XII. 28.

V.: Friedrich Selter, Kaufmann. M.: Emilie, geb. Bü-  
senbecker. — Nach Schulbesuch in Gymnasien zu Al-  
tena/Westf., Wiesbaden und Soest, wo er 1895 die  
Reifeprüfung ablegte, studierte S. Medizin an den  
Universitäten Berlin, Bonn und München. Das Staats-